

denn dort steht es nur für den Fall, wo der Bischof selbst pontifiziert; b) auf eine diesbezügliche Anfrage antwortete die S. R. C. (1629) die 17. Jun. 1679: „Servandum esse Caerem. Epp. lib. II. cap. 27, § 25.“ Et ita declaravit. — Die Bemerkung zum Feste Mariä Heimsuchung (S. 164): „Dieses Fest wird sogar mit Oktav gefeiert“ ist offenbar unrichtig. — S. 171: Von dem Wiederaufbau des Tempels bis zum öffentlichen Auftreten Jesu verfloßen 69 Jahreswochen. — Das Fest des heiligen Johannes des Täufers verlegte Pius X. durch das Motu proprio vom 2. Juli 1911 auf den dem Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus unmittelbar vorangehenden Sonntag. — Die Behauptung (S. 182): „Heutzutage wagt es kein Gebildeter mehr, diese Tatsache, daß Petrus als erster Bischof von Rom im Jahre 67 des Martyrertodes starb, zu bestreiten“ ist in dieser Form nicht richtig. Die Anwesenheit des heiligen Petrus in Rom geben die meisten protestantischen Historiker zu; daß Petrus Bischof von Rom gewesen sei, leugnen Lightfoot und Harnack entschieden, obgleich sie dessen Martyrium in Rom gelten lassen. Das Todesjahr des Apostels steht nicht fest. Die neueste kirchliche Gesetzgebung bedingt mehrfache Änderungen.

Das Buch ist ein schätzenswerter Beitrag zur Popularisierung des katholischen Gottesdienstes. Aber auch der Prediger, Katechet und Seelsorger wird es mit Nutzen zu Rate ziehen.

Linz.

Johann Hochaschböck.

15) **Viturgik des kirchlichen Stundengebetes** nach dem römischen Breviere. Von Dr. Peter Hüls, Domkapitular und Geistl. Rat, Professor der Pastoral an der Universität Münster. (VIII u. 113) Münster 1917, Schöningh. Brosch. M. 2.50; geb. M. 3.50.

„Das Brevier kann eine Last werden, unter Umständen eine schwere Last. Es kann aber auch zu einem Flügelpaar werden, das die Seele hinaufträgt, täglich mehrmals und immer wieder, in lichte, reine Höhen, wo der Ausblick freier und weiter ist, wo eine kräftigende Luft weht . . . und frischer Mut und sanfter Trost ebenso wie heiliger Ernst und Ewigkeitsgedanken in die zum Gebet geöffnete Seele sinken.“ So der erfahrene Autor im Vorworte. Das Werk soll rein praktischen Zwecken dienen, den betenden Priester mit der Entwicklung und dem Aufbau, sowie den einzelnen Teilen des Brevieres genauer bekannt zu machen. Daß das Werk als Leitfaden für die Vorlesungen verwendet wurde, erkennt man auch an Wiederholungen. Zu bemerken wäre noch folgendes (S. 33): Es ist nicht bloß Ansicht neuerer Autoren, daß es ohne Privileg gestattet sei, mit der Antizipation des Brevieres privatim um 2 Uhr nachmittags zu beginnen, sondern diese Übung ist seit der Entscheidung der Ritenkongregation vom 12. Mai 1905, beziehungsweise vom 24. April 1912 amtlich genehmigt. (Siehe Linzer Quartalschrift 1913, Seite 229 und 483.) S. 51: Neue Forschungen lassen es als zweifelhaft erscheinen, daß Jacopone von Todi der Verfasser des „Stabat mater“ ist. (Siehe Musica divina 1917, S. 193.)

Graz.

Prof. J. Rößl.

16) **Der junge Redner.** Einführung in die Redekunst. Von Willibrord Beßler O. S. B. Mit 28 Bildern und 4 Tafeln. 8° (XII u. 368) Freiburg 1918, Herdersche Verlagshandlung. M. 6.20; kart. M. 7.40.

Unsere Mittelschulen besinnen sich wieder auf die Bedeutung der Redetätigkeit für den Gebildeten. Seit etwa 25 Jahren sind an den österreichischen Gymnasien „Redeübungen“ eingeführt. Aber das Verständnis für den Unterschied zwischen „Reden“ und „Rede“ dümmert erst allmählich auf. Es fehlt auch an brauchbaren Anleitungen zur Schulung junger Redner. Der herkömmliche Lehrgang der Rhetorik mit den fünf Stufen der Alten (inventio, dispositio, elocutio, memoria, actio) ist trotz seiner unanfechtbaren Systeme